

Halle'sche Zeitung. Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Bezugs-Preis für Halle und Umgebungen 2 50 A...

Nummer 335.

Halle, Freitag, 20. Juli 1894.

186. Jahrgang.

Neueste Nachrichten.

(Eigene Drahtberichte und Fernschreibnachrichten.) Berlin, 20. Juli. Bezüglich der an Cholera erkrankten Frau wird mitgeteilt, daß sich dieselbe im Maastrichter Krankenhaus verhältnismäßig wohl und auf dem Wege der Genesung befindet.

Berlin, 20. Juli. Eine Verammlung von 300 Saalbesitzern beschloß die Gründung eines Saalbesitzervereins, welcher die Saalperre gegen die Sozialdemokraten aufrecht erhalten soll, bis der Brauerei-Vorpost aufgehoben ist.

Berlin, 20. Juli. Am Montag oder Dienstag nächster Woche wird die russische Nacht-Polarierern in Comes eintreffen, um den Jarewitsch nach Kopenhagen zu bringen. Dort wird der russische Thronfolger seinen Vater bei der fibernen Hochzeit des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Dänemark heiraten.

Rein, 19. Juli. Einem Petersburger Telegramm der „Rin. Ztg.“ zufolge besteht wenig Hoffnung auf friedliche Beilegung der Koreanischen Frage. Die Hauptschwierigkeit, beide Mächte zu Verhandlungen zu bewegen, war so weit überwunden, daß China, welches sich sonst nie in die inneren Angelegenheiten der Kaiserlichen Mächte mischt, sich bereit erklärte, die Koreanischen Reformen zu besprechen, vorausgesetzt, daß beide Theile ihre Truppen vorher zurückziehen.

Rein, 19. Juli. Einem Petersburger Telegramm der „Rin. Ztg.“ zufolge besteht wenig Hoffnung auf friedliche Beilegung der Koreanischen Frage. Die Hauptschwierigkeit, beide Mächte zu Verhandlungen zu bewegen, war so weit überwunden, daß China, welches sich sonst nie in die inneren Angelegenheiten der Kaiserlichen Mächte mischt, sich bereit erklärte, die Koreanischen Reformen zu besprechen, vorausgesetzt, daß beide Theile ihre Truppen vorher zurückziehen.

Kopenhagen, 20. Juli. Prinz Heinrich von Preußen kündigte seinen Besuch in Kopenhagen an, um der Feiern der silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaars Carl am 28. Juli beizuwohnen.

Kopenhagen, 20. Juli. Der Justizminister hat gestern eine sofort in Kraft tretende Verfügung erlassen, nach welcher Procentenzu aus Danzig vor der Landung einer ärztlichen Untersuchung und der Desinfection unterworfen werden. Die Einfuhr von Lumpen aus Danzig ist verboten.

Wien, 20. Juli. Wie die „Vol. Kor.“ aus Rom meldet, erhalten die deutsch-italienischen Beziehungen, welche der Abgeordnete Koppelt in Paris einem Redner gegenüber gemacht, in der italienischen Presse eine vorwiegend abfällige Beurteilung. Die Mächte meinen, Italien werde sich durchaus nicht vom Dreibunde, der eine Sicherung des Friedens sei, loslösen.

Wien, 20. Juli. Das Verhalten Cacerios ist immer noch daselbe wie früher. Er ist still, schläft sehr ruhig und trägt in allen Bewegungen und Bewegungen eine gewisse Gleichgültigkeit zur Schau.

Wien, 20. Juli. Während des Prozesses gegen den Anarchisten Vega wurde heute Vormittag vor dem Tribunal ein anderer Anarchist festgenommen, der ein Paket groß gedruckter Manifeste bei sich trug.

Wien, 20. Juli. Die Ausnahmegerichte gegen die Anarchisten sind gestern veröffentlicht worden. Wiederum wurden zahlreiche Anarchisten verurteilt. Die bei dem Lugo verurtheilten Anarchisten sind aus dem Kerker entlassen.

London, 20. Juli. Nach einer New-Yorker Drahtmeldung der „Central News“ lehnte Präsident Cleveland entschieden die Verheißung Nordamerikas an der von mehreren europäischen Mächten vorgeschlagenen Vermittlung zur Beilegung des Korea-Konflikts ab. Aus eigener Entscheidung habe er in diesen angedeuteten Stelle seine Zustimmung auf freundschaftliche Beziehungen der Zivilisation zwischen China und Japan auszusprechen gegeben. Er sei so weit gegangen, seine Dienste als Vermittler anzubieten.

Konstantinopel, 19. Juli. Nachdem einige Tage ruhig verlaufen waren, schloß Alles in die Häuser zurück. Die Geschäfte und Aemter wurden wieder geöffnet. Soeben aber, Punkt zwölf Uhr Mittags, genau zwölf Stunden nach Vollmonds Eintritt, errichtete ein neuerlicher kurzer Erdstoß, der Alles wieder aus den Häusern herabstreibt und großen Schrecken und Aufregung verursacht. Ob von diesem Schaben angerichtet ist, ist augenblicklich noch unbekannt.

Washington, 20. Juli. Das Repräsentantenhaus verwarf sämtliche vom Senat angenommenen Änderungsanträge und verwies die Tarifvorlage an eine interparlamentarische Kommission zurück. Im Laufe der Debatte wurde ein Brief Clevelands zur Verlesung gebracht, in welchem dieser England seinen Beschlüssen, in die benachteiligte Partei zu treten, daß sie das in ihrem Programm gegebene Versprechen halten und die Zollreform, derzufolge alle Abgaben zollfrei sein sollen, aufrecht erhalten möge. Eine Zollerhöhung könne Folgezeit werden, doch müßte dieselbe innerhalb vernünftiger Grenzen bleiben. In dem Briefe wird ferner die Einkommensteuer verworfen und die Demokratie aufgeföhrt, ihre Aufgabe schnell zu erledigen.

Chicago, 19. Juli. In Folge der günstigeren Gestaltung der Lage sind alle Bundesstruppen aus der City zurückgezogen, ebenso sind alle Milizen in dem Staate Illinois entlassen worden mit Ausnahme von 3000 Mann in Chicago.

Chicago, 19. Juli. In Folge der günstigeren Gestaltung der Lage sind alle Bundesstruppen aus der City zurückgezogen, ebenso sind alle Milizen in dem Staate Illinois entlassen worden mit Ausnahme von 3000 Mann in Chicago.

Chicago, 19. Juli. In Folge der günstigeren Gestaltung der Lage sind alle Bundesstruppen aus der City zurückgezogen, ebenso sind alle Milizen in dem Staate Illinois entlassen worden mit Ausnahme von 3000 Mann in Chicago.

Chicago, 19. Juli. In Folge der günstigeren Gestaltung der Lage sind alle Bundesstruppen aus der City zurückgezogen, ebenso sind alle Milizen in dem Staate Illinois entlassen worden mit Ausnahme von 3000 Mann in Chicago.

Chicago, 19. Juli. In Folge der günstigeren Gestaltung der Lage sind alle Bundesstruppen aus der City zurückgezogen, ebenso sind alle Milizen in dem Staate Illinois entlassen worden mit Ausnahme von 3000 Mann in Chicago.

Chicago, 19. Juli. In Folge der günstigeren Gestaltung der Lage sind alle Bundesstruppen aus der City zurückgezogen, ebenso sind alle Milizen in dem Staate Illinois entlassen worden mit Ausnahme von 3000 Mann in Chicago.

Chicago, 19. Juli. In Folge der günstigeren Gestaltung der Lage sind alle Bundesstruppen aus der City zurückgezogen, ebenso sind alle Milizen in dem Staate Illinois entlassen worden mit Ausnahme von 3000 Mann in Chicago.

Chicago, 19. Juli. In Folge der günstigeren Gestaltung der Lage sind alle Bundesstruppen aus der City zurückgezogen, ebenso sind alle Milizen in dem Staate Illinois entlassen worden mit Ausnahme von 3000 Mann in Chicago.

Chicago, 19. Juli. In Folge der günstigeren Gestaltung der Lage sind alle Bundesstruppen aus der City zurückgezogen, ebenso sind alle Milizen in dem Staate Illinois entlassen worden mit Ausnahme von 3000 Mann in Chicago.

Chicago, 19. Juli. In Folge der günstigeren Gestaltung der Lage sind alle Bundesstruppen aus der City zurückgezogen, ebenso sind alle Milizen in dem Staate Illinois entlassen worden mit Ausnahme von 3000 Mann in Chicago.

Chicago, 19. Juli. In Folge der günstigeren Gestaltung der Lage sind alle Bundesstruppen aus der City zurückgezogen, ebenso sind alle Milizen in dem Staate Illinois entlassen worden mit Ausnahme von 3000 Mann in Chicago.

Stanten, die Zudersteuer betreffend ist inzwischen soweit gediehen, daß an der Annahme zum 1. August kaum noch zu zweifeln ist. Um die Form zu versehen, in welcher die Bill definitive Gesetzeskraft erlangen dürfte, bemerkte man, daß am 5. Juni d. J. das Committee of the Whole den Entwurf in ungefähr folgender Fassung angenommen hatte: „Am und nach dem 1. Januar 1895 wird von allem Zucker in Farbe heller als Nr. 16 holländischer Standard und auf alle Erzeugnisse aus Rohr oder Rüben, Meladen oder Melasse ein Zoll erhoben von 40 Proz. des Wertes. Von allem Zucker in Farbe heller als Nr. 16 holländischer Standard und von allem gefärbten Zucker wird außer dem vorstehenden Zoll von 40 Proz. des Wertes noch ein Zuschlagszoll von 1/4 Proz. pro Pfund erhoben; ferner sollen alle Zuckers, Rohr- und Rübenzucker, Meladen und Melasse noch einen weiteren Zuschlag von 1/10 Proz. pro Pfund bezahlen, sofern sie importirt werden oder stammen aus Ländern, welche zur Zeit, da sie exportirt werden, direct oder indirect Exportirämtern besitz haben.“ Der Senat hat diesen Entwurf fast gänzlich geändert, daß der Zuschlagszoll von 1/10 Proz. für Zucker aus Exportirämtern zahlenden Ländern für diejenigen Zuckerarten in Wegfall kommen sollte, für welche jene Länder keine Exportirämtern besitz haben.

Da nach dem Deutschen Zudererzeugnisse vom 31. Mai 1891 die Exportirämtern noch bis zum 31. Juli 1897 fortbestehen bleiben und zwar für Rohzucker sowohl als für raffinirten 1. und 2. Klasse, so ist für die deutsche Zuderindustrie ein außerordentlicher Nachtheil zu befürchten; man kann deshalb das Vorgehen des Landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen nur als ein von einschneidendem Verstand für die Lage des deutschen Gewerbes und der deutschen Landwirtschaft bezeichnen.

Freilich wäre die größte Güte der Reichsregierung zu empfehlen, da die Bill sich augenblicklich vor dem Konferenzcomite befindet, welches aus Vertretern des Repräsentantenhauses und des Senates besteht, und von wo aus dieselbe an beide Häuser zurückgeht. Diese werden die Vorlage dann aller Wahrscheinlichkeit nach amvändernd annehmen, so daß nur noch die Unterfertigung des Präsidenten Cleveland erforderlich ist, um den Entwurf zum 1. Juli Gesetzeskraft zu verleihen. Man ersieht daraus, daß alle Hebel in Bewegung gesetzt werden müssen, um das Zustandekommen einer Bestimmung zu verhindern, welche der Landwirtschaft und einer großen deutschen Industrie ein Abbruchthun von 60 Millionen Mark jährlich rufen würde. Andererseits wird drüben der Zuderzoll, der über das ungeheure Kapital von 73 1/2 Millionen Dollars verfügt, keine Aufregungen hervorrufen, um sich einer gesetzlichen Kontrolle zu verschließen, vermittels denn er es in der Hand hat, den amerikanischen Konsumenten nach Willkür und Belieben die Preise zu diktiert.

Die großen amerikanischen Syndikate, Binge und Trusts sind zum Theil wenigstens in den Händen der besten Geschäftsmänner. Oft ist schon die Bildung eines neuen Ringes unterbleiben, weil sich herausstellte, daß die Herrschenden sich damit selbst Konkurrenz gemacht hätten. Wenn daher der Landwirtschaftliche Central-Verein Neuphellen bei den Jollen auf amerikanischen Reichthum vorschlägt, so ist dies darum zu billigen, weil vorwiegend für die Angewandten das Nebernehmen entziehen, ob sie bei Ausführung von Reichthum oder bei dem Verkauf ihres Jutes mehr verdienen und möglicherweise auf diese Weise ein Druck auf die Herren vom Zuderzoll und somit weiterhin auf die Regierung ausgeübt werden könnte.

Die freisinnige Reform ergibt sich natürlich bereits in die durch die amerikanischen Zuderwerke neu zu schaffende Situation und sucht uns vorzutragen, daß die Sache ja so schlimm nicht sei, da vor allen Dingen in absehbarer Zeit die deutschen Zuderfirmen in Wegfall kommen werden. Wir vermögen in diesem Argument nur einen höchst bedeutungslos circulus vitiosus zu erblicken, denn wir halten es für eine Forderung der Landwirtschaft und der Zuderindustrie, daß die Zuderprämien wieder eingeföhrt oder vielmehr mit dem 31. Juli 1887 nicht vollständig aufgehoben werden. Wenn dann von gegnerischer Seite der Einwand gemacht werden kann, daß ja die Gestalt der amerikanischen Zolltarife das Aufheben der deutschen Exportprämien wünschenswerth mades, so ist das eine sehr wenig erfreuliche Verstärkung ihrer Positionen. Die alte Materialsteuer hat, das kann keinen Zweifel unterliegen, neben ihrer Wirkung für die Hebung der Rübenkultur und der Entzuderungsstöckchen den guten Einfluß gehabt, daß sie eine weise Einschränkung der Zuderfabrikation herbeiföhrt, da nur die wirklich leistungsfähigen Fabriken sich in der Konkurrenz halten konnten. Für das Jahr 1893/94 haben allein ca. 60 neue Zuderfabrikprojekte vorgelegen, und wenn man jetzt gerade um diese Zeit den „Deutschen Reichsanzeiger“ durchblättert, so findet man mit Rücksichten die Generalvermittlung von 6-10 Zuderfabriken angelündigt. Unzweifelhaft würde das Anfrachten des amerikanischen Tarifs auf alle diese einen geradezu unheilvollen Einfluß ausüben, und eine starke Deconté könnte nicht ausbleiben, die in ihrer Wirkung auf die Aktionäre oder Zehhaber solcher Fabriken die verhängnisvollsten Folgen haben müßte. Daß der gesammten Landwirtschaft, dem Handel und der Industrie, ja auch der Seehandel eine vernünftige Entlastung durch die Zuderbill verweigert werden würde, das brauchen wir hier weiter nicht anzuführen, und da der neue Tarif eine schwere Verletzung bestehender Verträge in sich schließt, so würden wir es nur für billig erachten, wenn energische Protestationen, in Gestalt einer Erhöhung der Einfuhr amerikanischen Feinzuges und Gewebes, von Seiten der deutschen Reichsregierung erfolgen würden. Ob freilich die nötige Energie oder angelegelt der Haltung der freisinnigen Presse auch nur die Aussicht zu einem solchen Wutreten besteht, das will uns leider doch einigemmaßen zweifelhaft erscheinen.

Deutsches Reich.

\* Der Kaiser hat am Mittwoch Morgen 3 Uhr Drontheim verlassen, um nach dem Etoos-Fjord und Geiranger Fjord zu fahren, wo er von Merol aus einen Ausflug nach Grönlund zu machen beabsichtigt. Das Wetter war wieder schön. Am Donnerstag gebrachte der Kaiser die Reise nach dem Nord-Fjord fortzusetzen. — Dem „Athen. Kur.“ zufolge hat der Kaiser endgültig zugestimmt, der Eröffnung des neuen königlichen Theaters in Wiesbaden beizuwohnen. Die Feiern wurden auf den 16. October festgelegt.

\* Die Kaiserin hat am Mittwoch Mittag an Bord S. M. S. „Zein“ Christiania verlassen, um sich nach Kiel zu begeben. Der Kaiserin sind auf der Reise von Drontheim nach Christiania vielfache Aufmerksamkeit erwiesen worden. Überall waren die Stationen festlich geschmückt und eine zahlreich Menschmenge auf den Weisen, selbst zur Nachtzeit. Blumen wurden in großer Menge überreicht, u. A. ein Blumenstrauß mit der Aufschrift: „Hilfen fra det norske Folked (Grüß von norwegischen Hochgebirge). Die Kaiserin war von allem höchlich angenehm überrascht und sprach zu wiederholten Malen dem norwegischen Stenbohm-Direktor ihren Dank für die ausgezeichnete Art aus, mit der Alles angeordnet war. Die Königin von Norwegen und Schweden gebrachte die Kaiserin in allesträumen zu beglücken, doch vermochte sie ihres Gesundheitszustandes wegen ihren Landesaufenthalt in Skarbock nicht zu verlassen. In Glerum zum Empfang der Kaiserin ausreisen würden; doch hatte auf Anfrage des dortigen Kommandanten die Kaiserin mit Rücksicht darauf, daß sie infolge reise, einen solchen Empfang abgelehnt. Der Detaillenschef hatte jedoch die Mühseligkeiten nach dem Bahnhoff gelandt. In Christiania waren auf dem Bahnhoff zum Empfang außer den offiziellen Persönlichkeiten zahlreiche Herren und Damen der deutschen Kolonie erschienen. Von der deutschen Gesellschaft wurde der Kaiserin ein Kosenkrauz überreicht. Dann ging die Kaiserin im königlichen Wagen durch die Stadt, deren Straßen eben mit den Schiffe im Hafen, was rechtlich festgelegt hatten. Bei der Brücke begab sich die Kaiserin mittelst Überbrückung nach dem „Stein“, bei der Fahrt von den Hofbahnen der Menge begleitet.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Bundesrathsbefehl, wonach das Feinzeuge auf die Kongregation der Aemtern in Christiania und die Kongregation der Richter vom Heiligen Geiste seine Anwendung zu haben hat. Der Bundesrath hat in Christiania auf die Ausbreitung der Cholera-Epidemie in Petersburg hat das englische Ministerium des Innern ein Rundschreiben an alle Sanitätsbehörden des Vereinigten Königreichs gerichtet, worin dieselben zur sorgfältigsten Wachsamkeit angehalten werden. Namentlich die Cholera-Kontrolle in den englischen Hafenplätzen wird wie in früheren Jahren gehandhabt werden, d. h. es werden gegen alle aus choleraverdächtigten oder choleraerkrankten Ländern ankommende Schiffe die früheren Quarantäne- und Inspektionsbestimmungen wieder in Kraft gesetzt. Ferner sollen Barakdenbauten errichtet und überhaupt alle Vorkehrungen getroffen werden, um die Seuche gleich im Anfang möglichst energisch bekämpfen zu können.

Wiederum ergeht, so dem „Rin. Ztg.“ geschrieben, an die deutschen Volksvertreter im Reich und in den Einzelstaaten eine Einladung zu einer „interparlamentarischen“ Friedensconferenz, die in diesem Herbst in Haag stattfinden soll. Die Triebfeder in Deutschland bilden einige deutsch-freisinnige Herren, welche lange Zeit, deren Namen des allernächsten Jahres im „Reichsanzeiger“ und den Schichten der Stimmblätter, Reichstagsabgeordnete gewesen sind, aber um des Simmels willen nicht an Regierbarkeit gerathen lassen möchten, daß sie einmal die Ehre gehabt haben. Dem entsprechend ist auch in dieser eigenartigen interparlamentarischen Friedensconferenz ausdrücklich vorsehen, daß Mitglieder derselben nicht bloß die gewöhnlichen, sondern auch die ehemaligen, leider nicht auch die zukünftigen Parlamentarier der ganzen Welt werden können. Das deutsche Volk oder wird im Ausland weder durch die einzelnen noch durch die Gesammtheit der Abgeordneten vertreten. Aber gleichwohl die Vertretung im Ausland ausüben unternehmen, macht sich einer Annahme schuldig, die nicht ernstlich genug zurückschrecken werden kann. Die „Rin. Ztg.“ verweist im Weiteren auch auf die mehrfachen Ungleichheiten, durch welche gerade deutsche Vertreter auf diesen Konferenzen früher den Spot des Auslandes hervorgerufen haben.

\* Das Berliner Anarchistenorgan zeigt sich in den letzten Nummern sehr unzufrieden mit den Revolutionären gemacht haben, doch nicht so recht trauen. So meldet der „Sozialist“ in Nr. 29, auf den Artikel „Garnot erdolcht“, der übrigens, wie erinnerlich sein dürfte, weit zahlreicher war als der der „Sächsischen Arbeiterzeitung“, seien drei Zuschriften eingelaufen, die aus Gründen, die sich die Einziger „wohl selbst sagen werden“, nicht zu veröffentlichen seien.“ Darin lie, mit dem Muth der Kaltblütigkeit genapnete Gemüther werden die Haltung als ein Symptom der weiteren „Gebung“ auch der anarchischen Krankheit betrachtet; allein erkrankten Männern wird in derselben Nummer des Anarchistenorgans die folgende Ueberschrift aufgestellt: „Eindrück von der geleglichen Erinnerung Emile Henrys.“ Der Artikel selbst ist eine Charakteristik des genannten anarchischen Nordbuben, seine Genirung wird „gelegliche Erinnerung“ genannt. Videant consules!

\* Der durch einen Vertrauensbruch in die Öffentlichkeit gelangte Erfolg in Betreff der Namhaftmachung sozialdemokratischer Redner hat seinen Widerstand bezüglich seiner Nichtigkeit erlitten. Was uns nun geschrieben wird, erfolgte die Namhaftmachung der bezeichneten Redner in den Lehrernausweisen der Gewerkschaften am ersten Mal gelegentlich der Rednervermittlung im Jahre 1890. Mit dieser Maßregel ging die Zuteilung eines Theiles des brandenburgischen Erlasses an die im äußersten Osten der Monarchie garnisonirten Truppen Hand in Hand. Vom Jahre 1892 ab trat eine Classification insofern ein, als diejenigen Redner, welche anständig gewirkt haben, von den entwerfer revidirbaren oder nur vorübergehenden Bescheidern sozialdemokratischer Versammlungen actruent aufgeführt

Zur amerikanischen Zuckersteuer.

Belanlich hat das Directorium des Landwirtschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen an den Reichsanzeiger eine dringende Eingabe in Sachen der amerikanischen Zuderzollsteuer gerichtet; der Beschluß der parlamentarischen Körperschaften der Vereinigten





